

Turnen und Sport

W. Dippoldswalde - Postsporthaus Dresden.
Wie im letzten Jahre ist auch diesmal der Aufstieg der Opfer- tag des Deutschen Fußball für das WSW. Der WSW hat als Gegner den Tabellenführer der 3. Abteilung 1. Kreisklasse nach Dippoldswalde vorgeseht bekommen. An einen Sieg der gegenwärtig erlahmten WSW-Elf ist kaum zu denken, aber hartnäckigen Widerstand werden die Dresdner Postsporler doch erwarten müssen. Hoffentlich ist das Wetter nicht allzu schlecht, damit durch eine große Zuschauerzahl dem WSW ein ansehnlicher Betrag zufließt. Anstoß 14.30 Uhr.

Lo. Schmiedeberg 1 - SV. „Nordwest“ Dresden 1.
Zum Opfertag des Deutschen Fußballsports hat morgen unsere 1. Mannschaft gegen die der 1. Kreisklasse angehörende Nordwestler anzutreten. Die Paarung verspricht eine schöne und spannende Auseinandersetzung, zumal die Dresdner mit in der Spitzengruppe ihrer Abteilung zu finden sind. Ferner darf man gespannt sein, wie sich unsere Mannschaft, die seit Mai d. J. ungeschlagen ist und in der Rangordnung der Punktkämpfe den ersten Platz einnimmt, in diesem Kampfe behaupten wird. In Anbetracht dessen, daß der Ertrag dieses Spieles dem WSW zugunsten fließt, wäre es erfreulich, wenn Schmiedeberg und Umgebung 100 Prozentig auf dem Sportplatz erscheinen würde, damit wir abermals einen ansehnlichen Betrag abführen können. Hoffen wir, daß die Vorjahressumme um ein erhebliches überboten wird. Anstoß 14.30 Uhr, Sportplatz Buchmühle.

Ergebnisse vom Sonntag:
Einen flotten Kampf erlebten unsere Zuschauer in der Begegnung Lo. Schmiedeberg 1 - Lo. „Frisch auf“ Dorsheim 1. Nach einer Halbzeitführung mit 3:1 blieben die Grün-Weißen am Schluß des Punktkampfes mit 9:1 sicherer Sieger. Bei den Gästen konnten besonders der Torwart und der Mittelkäufer gefallen. Schiedsrichter Zimmermann, SV. Rabenau, amtierte wie immer sehr gut. Eine knappe Niederlage mit 6:4 machte unsere Jugend gegen Lo. Dorsheim Jugend einstecken. Diese Niederlage brauchte nicht zu sein, wenn der Sturm der Platzbesitzer nicht immer das Schiefere vergessen hätte.

Einwe gewinnt die 17. Partie. Die 17. Partie im Schachweltmeisterschafts-Kampf Einwe-Alschin, die im Haag nach dem 10. Zuge abgebrochen wurde, wurde jetzt ohne Spielfortsetzung von Alschin, der mit Schwarz spielte, aufgegeben. Der Stand lautet mit 17.5 Alschin 9.5, Einwe 7.5 Punkte.

Eishockey. Bei der dritten Veranstaltung der Berliner Eissportwoche mußte die österreichische Eishockeymannschaft von Engelmann ihre dritte Niederlage hinnehmen. Die Wiener unterlagen den Berliner Eishockey mit 2:3 Toren. In Köln gelang es einer verstärkten Kölner Mannschaft, die Amsterdamer „Blauwitsch“ mit 4:3 Toren zu besiegen.

Siegreicher Länderkampf der Eicher. In Paris kam der traditionelle Länderkampf der besten Dauersportler Deutschlands und Frankreichs zur Durchführung. Meyer gewann zwei, Weltmeister Lohmann einen Lauf. Schön war der Dritte im Bunde, der zu einem deutschen Sieg mit 11:19 Punkten über die Franzosen Wallard, Minardi und Bamsch beitrug. Ein nationales Mannschaftsturnier in Münster gewannen Jimschäfer mit drei Runden Vorsprung vor Zentille-Schmidt. Beim internationalen Radsportturnier in Stuttgart blieb das deutsche Meisterpaar Schreiber-Berlich im Gesamtergebnis siegreich.

Eichenschildspiel wird wiederholt. Beim zweiten Kampf um den Eichenschild der Hochschüler - im ersten schlug Brandenburg die Elf von Sachsen mit 5:1 - fanden sich in Magdeburg die Gane Mitte und Nordmark gegenüber. Bis

zum regulären Schluß blieb es 1:1. In der Verlängerung eilten die Nordmarklerinnen regelwidrig eine neue Spielerin ein. Das Spiel wurde abgebrochen. Der Gau Mitte verzichtete aber auf den ihm zustehenden Sieg, so daß der Kampf am Freitag wiederholt wird.

Weitere Schwimmrekorde. Beim internationalen Schwimmfest in Magdeburg stellte die Dänin Magneild Hveger über 100 Meter Kraul mit 5:12.4 Min. einen neuen Weltrekord auf. Hinter ihr schwamm Inge Schmidt mit 5:42.7 Min. einen neuen deutschen Rekord. Schließlich wurde in der 400-Meter-Lagenstaffel vom Bremischen SV mit 4:53.9 Min. auch noch eine neue deutsche Bestzeit erzielt.

Preisfestsetzung für Mähreier durch die Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Kp. 10 sind für waggomweisen Bezug, frachtfrei Emplangestation, verzollt und verfeuert, einschließlich Unterschiedsbeitrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Paanderolierung, A. Inland:ier: G 1 (vollständig) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 11.25, A 60-65 Gramm große 10.75, B 55-60 Gramm mittelgroße 10.25, C 50-55 Gramm normale 9.75, D 45-50 Gramm kleine 9.25; G 2 (frisch) Sonderklasse 11, A 10.50, B 10, C 9.25, D 8.50, sortierte (abfallende Ware): 45 Gramm und darüber 8.75, darunter 8 Anteneier in- und ausl. Herkunft über 60 Gramm 10.20, sortiert bis 60 Gramm 9.50 - B Ausländer: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Estländer, Irländer, Letten, Litauer, Polen, Bulgaren, Ungarn, Jugoslawen, Türken, Argentinier, Chilenen, Rumänen Sonderklasse 10.75, A 10.25, B 9.75, C 9, D 8.25, Bulgaren und Polen Original 54-55 Gramm 9.25 - C. Küchenseier: Sonderklasse 10, A 9.50, B 8.75, C 8.25, D 7.75.

Rundfunk

Reichsfender Leipzig

Mittwoch, 17. November.

6.00: Aus Köln: Frühkonzert. Das Rheinische Landes- orchester. - 8.00: Musik am Morgen. (Aufnahmen des deut- schen Rundfunks.) - 8.30: Orgelmusik, gespielt von Hans Stro- bach. - 9.00: Unterhaltungskonzert. Die Kapelle Otto Friede. - 10.25: Hausmusik aus dem Harz. - 11.10: Peter Dandel ließ Herbstgeschichten. - 11.30: Rhapsodie von Johann Sebastian Bach. „Aus der Tief rufe ich, Herr, zu dir.“ - 12.00: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Das Große Rundfunkorchester, Karl Jany (Tenor) und das Kleine Funkorchester. - 14.00: Zeit und Wetter. - 14.05: Musik nach Tisch. (Industrie- und Schallplatten- und Aufnahmen des deutschen Rundfunks.) - 15.30: Der unter- irdische Nachbar. Funkspiel nach einem nordischen Märchen. - 16.00: Musik aus Dresden. Jan Dahmen (Violine), Hans-Ge- nrich Wehling (Klavier), das Dresdener Funkorchester. - 18.00: Der Fußball Erlebnis hinter Stacheldrahtgäulen. Clemens Paar. - 18.25: Aus Dresden: Konzertsunde. Das Dresdener Harmoniequartett. - 19.00: Abendnachrichten. - 19.10: Der Rebel steigt, es fällt das Laub. Hörfolge von Annette Mertens. - 20.10: Requiem. Große Totenmesse. Von Hector Berlioz. - 21.45: Schlichter Bericht vom Sterben eines Engländers. Walter Julius Bloem. - 22.30-24.00: Aus Breslau: Es klang ein Lied. Unterhaltungskonzert des Kleinen Salonorchesters des Reichsfenders Breslau und Solisten.

Donnerstag, 18. November.

6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Bleibisch-Marfo- Orchester. - 8.30: Aus Rönigsberg: Ohne Sorgen jeder Mor-

gen. Kapelle Erich Börschel. - 9.30: Sendepause. - 10.00: Vom Deutschlandsender: Volkslieder. Lieberblatt 17. - 11.35: Heute vor ... Jahren. - 11.40: Kleine Chronik des Ab- tages. - 12.00: Aus Kassel: Mittagskonzert. Das Kurheissi- sches Landesorchester, Kassel. - 14.05: Musik nach Tisch. (Industrie- schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks.) - 15.00: Faltrauben, russischer Juchter und venezianische Epiken. - 15.20: Deutsches Schicksal in Abenteuer und Kampf. Buch- besprechung. - 15.50: Aus Berlin: Brasilien spricht. - 16.00: Aus Annaberg: Nachmittagskonzert. Das Grenzlandorchester Obererzgebirge. - 18.00: Kreuz und Quer durchs Holzland. - 18.20: Lieber von Franz Schubert, gelungen von Oskar Köhl. - 18.50: Umschau am Abend. - 19.10: Aus Weimar: Singt alle mit! Lehrgang für Volk- und Jugendmusikleiter. - 20.00: Märche und Länze aus den Alpenländern. Das Leipziger Tonkünstlerorchester. - 20.45: „Blitzschlag.“ Das Spiel vom kleinen Wettergott. Von Berner Mäggli Musik von Ernst Noters. - 22.30: Kunstbericht. - 22.30-24.00: Tanz bis Mitter- nacht. Kapelle Otto Friede.

Deutschlandsender

Mittwoch, 17. November.

6.00: Aus Köln: Frühkonzert. Das Rheinische Landes- orchester. - 8.00: Wetterbericht - Anst. Zwischemusik. (In- dustrie- und Schallplatten.) - 8.20: Sendepause. - 9.00: Du holde Kunst. - 10.00: Aus Berlin: Unterhaltungsmusik. Das Walter- Raabe-Quintett. - 11.15: Deutscher Seewetterbericht. - 11.30: Fantastien auf der Wurlitzer Orgel. Adolf Hoff spielt. - 12.00: Aus Danzig: Musik am Mittag. Kapelle der Schup- polizei. - 12.55: Zeitzeichen und 13.00: Glück- wünsche. - 14.00: Aus Berlin: Zur Unterhaltung. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Berlin. - 15.15: Südliche Erde. Lieber und Weisen aus Italien. - 15.45: Aufnahmen. - 16.00: Aus Dresden: Musik am Nachmittag. Die Dresdener Bil- harmonie und Solisten. - 18.00: Kreis verbrannt den „Robert Guiskard“. Dichtung von Hans Reberg. - 18.30: Solisten- musik. Margarete Ros (Gesang), Hans Prigant (Klavier), Edmund Weigel (Violine), Armin Liebermann (Cello). - 19.00: Kernspruch. Wetterbericht und Kurznachrichten. - 19.10: Musikalische Kurzwelt. - 19.45: Deutschlandpostische För- derliche und Sportnachrichten. - 20.00: D-ANOY bewingt den Famic. Freiherr von Gahlen, der Direktor der Deutschen Luftkassa, erzählt von seinem dramatischen Flug nach dem Fernen Osten. - 20.30: Otto Dobrindt spielt. - 22.00: Wetter- Tages- und Sportnachrichten. - Anst. : Deutschlandecho. - 22.30: Eine kleine Nachtmusik. - 22.45: Deutscher Seewetter- bericht. - 23.00-24.00: Tanzmusik. Oskar Koos spielt.

Donnerstag, 18. November

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Willi Stante. - 7.40: Sendepause. - 10.00: Volkslieder. Lieberblatt 17 der Zeitschrift „Schulfunk“. - 10.45: Sendepause. - 11.30: Dreißig bunte Minuten. (Aufnahmen.) - Anst. : Wetterbericht. - 12.00: Aus Götting: Musik zum Mittag. Das Orchester des deutschen Grenzlandtheaters Götting. - 14.00: Mittagsständchen. Oswald Hedden spielt. - 15.15: Hausmusik ein und legt. Hermann Voss im Spiegel der Musik. - 15.45: Wer Frauen- berufe - jeder ausführt! Ein Gang durch Laboratorien und technische Büros. - 16.00: Musik ar. Nachmittag. Das Unterhaltungskonzert des Deutschlandsenders. Leitung: Otto Dobrindt. - In der Pause 17.00: Der Schwips. Heitere Ge- schichte von Rudolf Stürzer. - 18.00: Klaviermusik. Franz Schubert: Rhapsodie - Sonate Op. 78. Am Klavier: Hans Belg. - 18.25: Kleines Unterhaltungskonzert. (Industrie- schallplatten.) - 18.45: Bismarck Jahre Handbuch. - 19.10: Und jetzt ist Feierabend! Kapelle Oskar Koos. - 20.00: Unheim- liche Geschichten. „Der Keller von Domplere.“ Von Goetz Otto Stollregen. - 20.20: Weber-Beethoven. Das Große Orchester des Deutschlandsenders. - 21.10: Orchesterkonzert. Das Große Orchester des Deutschlandsenders. - 22.30: Eine kleine Nach- musik. - 23.00-24.00: Oskar Koos spielt.



Eine seltsame Begegnung
ROMAN von LISBETH DILL

24. Fortsetzung.)
Ich bin verrückt, dachte er und warf den Bleistift fort, mit dem er eine feine Radenlinie hingemalt hatte. In dem nüchternen Arbeitszimmer der Klinik versuchte er, seine Gedanken zu meistern. Ein Gutachten lag angefangen vor ihm, über den Versicherungsdirektor aus Frankfurt an der Ober, der noch immer in der Anstalt hinter den hohen Mauern saß. Seine Gattin verlangte seine Rückkehr, aber er weigerte sich. Was war doch der Grund? Die Wärterin auf der Station der Leichtertraktion, diese dicke, plattnasige Witwe, die den Direktor heiraten wollte. Niemand begriff es. Sie war ungebildet und gewöhnlich, aber temperamentvoll, und achtundvierzig Jahre alt. Natürlich ist er verrückt, dachte er, aber wieso finde ich das, und worauf baue ich mein Gutachten auf? Der Mann hatte es hinter den Anstaltsmauern vielleicht besser als zu Hause. Arbeitsfähige Menschen fühlten sich in der gut- geleiteten Anstalt meist ganz wohl. Der Fall kam öfters vor. Was tun? Soll ich ihn mit Gewalt hinausbefördern? Seine Frau war eben wieder hier, sie hatte ihn gestern dreimal angerufen. Nun klingelte schon wieder das Tele- phon. Er nahm den Hörer und legte ihn auf die grüne Platte und hörte ruhig das leidenschaftliche Klingeln eine Weile an. Sicher war es die Frau. So hatte es gestern geklingelt. Sie wird nervös sein durch den Mann, oder der Mann durch sie. Deshalb lassen sie sich nicht scheiden? Aber vielleicht hätten sie Kinder oder einen Besitz, ein Haus. Manche hielt schon die Wohnung zusammen oder die Einrichtung. Wir haben ein Doppelbett, sagte ihm neulich weinend die junge Frau eines Tapezierers, der an Trunksucht litt, und von dem sie nicht loskam.
Endlich war das Telephon still. Sie hat sich beruhigt, dachte er und legte den Hörer auf. Er blätterte in den Akten, schrieb das Gutachten fertig und legte seine Unter- schrift darunter.
Sie hatte eine so eigenartig wilde, unbefümmerte Art, den Kopf zurückzuwerfen, daß die Locke über die Stirn fiel, eine lose seidige Locke. Aber ich will doch nicht an dieses fremde Mädchen denken. Er fuhr sich über die Stirn und blickte auf den Stoh Briefe, der unerledigt datag, noch nicht einmal geöffnet. Er streckte die Hand aus. Da klingelte das Telephon wieder. Er sprang auf, ergriff seinen Hut und rief der herbeieilenden Schwester zu: „Ich bin nicht zu Hause, hören Sie, ich bin auch nicht in der

Klinik. Ich bin unterwegs. Wann ich zurückkomme, ist unbestimmt...“
Schwester Brita sah ihm nach und ging ans Telephon. Es war die aufgeregte Dame aus Frankfurt, die jeden Tag dreimal anrief und außer sich war, weil immer statt des gewünschten Chefs eine Schwester ans Telephon kam.

Reilly Bothmer saß in ihrem Schlafzimmer vor ihrem kleinen Schreibtisch und las beim letzten Abendessen einer Sonne, die in diesem Jahr überhaupt nicht unterzugehen schien, einen Brief von Horst aus Heidelberg. Sie las ihn mit einem Lächeln, das Mütter für ihre Lieblinge haben, wenn sie ihnen auch noch so viel Sorgen und Aufregungen bereiten. Sie hatte ihn so lieb, daß schon der Anblick seiner eleganten, sorglosen Handschrift genügte, um ihr Herz rascher schlagen zu lassen. Es war immer etwas Neues um Horst. Er beschrieb ein zauberhaftes Gartenfest bei einem seiner Professoren, die märchenhafte Schloßbeleuch- tung und poetische Rahnfahrten auf dem Redar im Mondschein. Er war entzückt von seiner „Residenz“, von seiner Wohnung, die auf den Redar saß und mitten in schönen Gärten lag, und zufrieden mit seinem neuen Studium, das er rascher abschließen würde als das andere, das ihn so wenig interessierte hatte. Er hatte nette Freunde, der eine hatte ein Paddelboot, der andere ein Auto, der dritte sogar ein Motorboot; seine Lehrer, die Professoren, waren etwas trocken, aber wohlwollend gegen ihn, den „Sohn des berühmten Bothmer“. Er machte viel mit, man lud ihn oft ein, es gab schöne Mädchen dort unten, ge- scheite Frauen, mit denen man ein Gespräch führen konnte, die auf alles eingingen und alles mitmachten. Wo hätte es Horst je anders gehabt? Er hatte ein Talent, sich das Leben so einzurichten, wie es ihm gefiel und zu ihm paßte.

Aber er hatte auch immer seiner geliebten Ma etwas zu beichten. Sie war seine Freundin. Sie wußte um seine Sorgen, seine Liebchaften, seine Neuzuren und Kon- trahagen, kannte seine Freundinnen und seine Feinde. Diese Briefe las nur sie allein. Er hätte sie gar nicht zu verriegeln brauchen, sein Vater öffnete nie einen solchen Brief. Wo zu? Es stand ja immer dasselbe drin, Men- suren, Kontrahagen, Feste auf dem Redar. Von seinen Kollegen schrieb Horst nie etwas. Er fand an diesem Sohn nur Tadelndeswertes. Es ist, als ob er eifersüchtig auf ihn sei, dachte sie. Um Meinungsverschiedenheiten zu ver- meiden, sprach sie schon gar nicht mehr von Horst, wenn er nicht nach ihm fragte. Horst sah seinem Vater nicht ähnlich. Er hatte nur dessen große, schlanke Gestalt, seinen elastischen Gang, die straffe Haltung, denselben schmaien Kopf, aber von ihr hatte er die Augen und die weiche Stimme. Bothmer, der eine ernste Jugend gehabt hatte, schien es Horst zu verübeln, daß dieser in Wohlhabenheit

aufgewachsen war und nie Sorgen kennengelernt hatte. Er wird sie schon noch kennenlernen, sagte Bothmer oft, er kommt auch nicht daran vorbei. Möge ihn Gott davor bewahren, dachte sie, und es ihm nicht entgelten lassen, daß ihm alles so leicht wird.

Seit er Jurist werden wollte, war zwischen Vater und Sohn ein Riß entstanden, den auch die Mutter nicht über- brücken konnte. Jura liegt mir nun mal besser, sagte Horst, wir haben ja schon zwei Kerze in der Familie.

Seit einigen Tagen hatte sie kaum drei Worte mit ihrem Mann gesprochen. Er kam im letzten Augenblick zu den Mahlzeiten und fuhr nach Tisch gleich wieder fort. Er gönnte sich keine Viertelstunde mehr in seinem Sessel beim Kaffee. Er machte immer sein „Arztgespräch“, das sie an ihm kannte und schien zu müde, um viel zu sprechen. Bei Tisch saßen sie einander stumm gegenüber. Er blickte kaum auf. Der Diener ging auf den Fußspigen und reichte stumm die Speisen. Wie bei einem Begräbnis, dachte sie. Was war es nur mit ihm? Es lag etwas in der Luft, es hing über ihrem Hause. Sie empfand, daß ihn etwas stark beschäftigte. Aber etwas, das nicht mit Geschäften in der Klinik zusammenhing. Er war immer unregelmäßig zu den Mahlzeiten heimgekommen, sie kannte das; dieses Schicksal der ewig auf den Gatten wartenden Frau teilte sie mit den meisten Kräftigen. Wenn wir nichts zu tun hätten, sagte Bothmer, wär's euch auch nicht recht. Aber er hatte sich doch wenigstens abgemeldet, wenn er nicht nach Hause kommen konnte, und sie hatte dann einfach allein gegessen. Sie war immer unterrichtet, wo er eine Sitzung hatte, und was in der Klinik Besonderes geschah, meldete jeden Morgen die Oberin. Da Bothmer seinen Stammtisch hatte und keinen Klub, hatte er die freien Abende zu Hause verbracht und ihr seine Erlebnisse, seine dienstlichen Erfahrungen und Enttäuschungen mitgeteilt. Es gab kein Geheimnis zwischen ihnen. Sie hatte das wenigstens geglaubt. Es wäre ihr nie eingefallen, in irgendeiner Handlung ihres Mannes nach den Gründen zu forschen, wenn sie auch einmal nicht klar vor ihr lagen, aber jetzt war alles wie verschüttet. Sie konnte sich nicht mehr zurechtfinden. Sie wußte nicht, was diesen ruhigen Menschen plötzlich so verändert hatte und ihn so feindlich und fremd erscheinen ließ. Sie fühlte, daß er etwas mit sich herumtrug, mit dem er nicht fertig werden konnte. War jene fremde Dame am Ende gar keine Patientin? Daß er diesen Besuch verschwiegen hatte und ihr Ein- dringen in das Haus mit einem Geheimnis umgab - das war's. Es kam ihr vor, als hielte sie eine Kette von Stengeln jener gelben Blumen in Händen, die Kinder auf den Wiesen pflücken, sie ineinanderflechten mit Kinder- händchen, und von denen man sagt, daß sie Gift enthalten. Aber es war nur der Brief ihres Horst...
(Fortsetzung folgt.)